

NIEMAND ISST FÜR SICH ALLEIN



Unterrichtsmaterial der Ernährungskampagne von „Brot für die Welt“ für die Sekundarstufe 1.



Foto: Christoph Püschner

„Niemand isst für sich allein“

Schülerinnen und Schüler der verschiedenen Schultypen Deutschlands können im Religions- und Ethikunterricht sowie in den sie tangierenden Fächern und in fächerübergreifenden Projekten lernen, mit welchen Problemen der Nahrungserwerb in anderen Teilen der Welt einhergeht und welche Zusammenhänge es zwischen ihrer Lebensweise und der von Menschen in den Entwicklungsländern gibt.

Die nachfolgenden Unterrichtsbausteine regen dazu an und vermitteln Wissen um das tägliche Brot hierzulande und in fremden Ländern.

Was will die Kampagne

„Niemand isst für sich allein“?

Die Kampagne von „Brot für die Welt“ startete am 15. Oktober 2006 und steht unter dem Motto „Niemand isst für sich allein“. Damit wird darauf hingewiesen, dass der globale Handel mit Nahrungsmitteln, unsere Ernährungsgewohnheiten und die Lebensbedingungen im ländlichen Raum – hier und anderswo auf der Welt – in einem engen Wechselverhältnis stehen.

Wir alle können darauf Einfluss nehmen, was wir essen und wie das Essen hergestellt wird.

Als Kundinnen und Kunden entscheiden wir, welche Qualität die Nahrungsmittel haben sollen, damit sie uns, unseren Mitmenschen und der Umwelt nicht schaden. Als Bürgerinnen und Bürger können wir uns an verschiedenen Aktionen beteiligen und dafür sorgen, dass Wirtschaft und Handel die Schöpfung und den Frieden in der Welt bewahren. Durch den Fairen Handel können wir einen eigenen Beitrag für eine gerechtere Welt leisten. Verbraucher haben Macht!

„Brot für die Welt“ setzt sich dafür ein, dass das Recht auf gesunde und ausreichende Nahrung weltweit verwirklicht wird durch

- Wandel im Handel
- Wandel in der Landwirtschaft
- Wandel der Einkaufs- und Essgewohnheiten.

Fragen, die uns alle angehen

- Wie wollen wir uns zukünftig ernähren?
- Wie wollen wir dafür sorgen, dass alle Menschen genügend zu essen haben?
- Wie sieht eine zukunftsfähige Ernährung aus, die gesund ist, die Umwelt schont und den Produzenten faire Preise garantiert?
- Wie muss ein internationales Handelssystem aussehen, das allen Ländern ermöglicht, ihre Bevölkerung zu ernähren?

Baustein 1



Foto: Thomas Lohnes

„Niemand isst für sich allein“



Foto: „Brot für die Welt“

- Interpretiert nacheinander beide Bilder (Was seht ihr? Was denkt ihr?)
- Vergleicht abschließend die auf beiden Postern dargestellte Essensverteilung.
- Beurteilt, ob die Verteilung der Lebensmittel gerecht ist.
- Nennt euch bekannte Beispiele aus Presse und Fernsehen, die diese Situation verdeutlichen.
- Recherchiert im Internet, mit welchen Projekten „Brot für die Welt“ versucht, arme Menschen mit ausreichend Nahrung zu versorgen. Findet mehr dazu unter www.brot-fuer-die-welt.de/ernaehrung oder auf der CD der Kampagne „Niemand isst für sich allein“.
- Stellt diese Projekte in der Klasse vor und überlegt, ob ihr dazu auch einen Beitrag leisten könnt/wollt.
- Macht euch mit dem Lied „Brich mit den Hungrigen dein Brot.“ vertraut und singt es gemeinsam.
Etwa unter: http://www.gesangbuch-online.de/show_song.php?Titel=Brich+mit+den+Hungrigen+dein+Brot&Lied=-214936575
- Überlegt, an welche alten Gemälde die Poster euch erinnern. Beschreibt, was euch dazu einfällt.

Baustein 2



Foto: Christoph Püschner

„Fairer Handel ist für alle gut“

Zukunft braucht einen Wandel im Handel



Gloria 11 Jahre
Seit meine Eltern
im Fairen Handel
einen besseren
Preis für ihre
Kakaobohnen
kriegen, kann ich
wieder zur Schule
gehen.



Karla 9 Jahre
Zum Geburtstag wünsche
ich mir einen selbstge-
backenen Schokoladen-
kuchen. Schokolade
wächst nicht in
Deutschland.

Unterstützen Sie die Kampagne
NIEMAND IST FÜR SICH ALLEIN

Brot
für die Welt
www.brot-fuer-die-welt.de

1. Als erster Einstieg kann das Plakat „Zukunft braucht einen Wandel im Handel“ genutzt werden.

- Beschreibt, wen/was ihr auf der jeweiligen Hälfte des Posters seht.
- Lest jeweils den Text laut vor und notiert, was die beiden Mädchen sich wünschen.
- Vergleicht und beurteilt die Wünsche der Mädchen.
- Erklärt, was die Wünsche der beiden Mädchen miteinander verbindet.
- Nennt die Bedingung, unter der Gloria auch weiterhin die Schule besuchen kann.

Baustein 2



Foto: GEPA

Geschichte von Gloria

Gloria ist 11 Jahre alt und lebt mit ihrer Familie in Ghana, einem Staat in Westafrika. Sie lebt mit ihrer Familie in einem kleinen Dorf, zwei Autostunden entfernt von der Hauptstadt Accra. Sie hat noch zwei ältere Schwestern und einen fünfjährigen Bruder. Ihre Eltern sind Kleinbauern mit ca. fünf Hektar Land und die Familie lebt von der Landwirtschaft und ganz besonders von der Kakaobohnenernte.

Kakaobohnen sind die Früchte der Kakaobäume, von denen es in Ghana eine ganze Menge gibt. Sie werden zur Herstellung von Kakaopulver sowie von Kakaobutter verwendet, die später zu Schokolade verwandelt wird. Leider ist der Kakaopreis auf dem Weltmarkt auf einem sehr tiefen Niveau und das Geld, das die Familie für die Ernte bekommt, reicht nicht aus, um die entstehenden Produktionskosten zu decken. Daher müssen auch Gloria und ihre beiden älteren Geschwister oft beim Anbau und der Ernte mithelfen, damit mehr Kakao produziert und somit genügend Geld zum Überleben verdient werden kann. Kakaofrüchte werden das ganze Jahr hindurch geerntet, wobei es zusätzlich zwei Hauptzeiten gibt. Die Arbeit auf dem Feld ist hart: Ständig muss neues Wasser herbeigeschafft werden, Chemikalien müssen versprüht und die Früchte sorgfältig mit scharfen Macheten vom Stamm entfernt werden. Anschließend werden die Kakaobohnen aus der Frucht in einem aufwändigen Prozess bereit zum Export gemacht.

Viel lieber jedoch würde Gloria – anstatt auf dem Feld zu helfen – wieder zur Schule gehen und schreiben und lesen lernen, wie sie es früher gemacht hat. Doch dafür reicht die Zeit nicht aus.



Foto: Christof Krackhardt

2. Schokolade macht (nicht) glücklich

Schokolade oder Kakao begegnen den Schülerinnen und Schülern täglich in unterschiedlichster Form. Diese Genussmittel sind aus ihrem Alltag nicht mehr wegzudenken. Aber was ist Schokolade? Wo kommt der Hauptbestandteil Kakao her? Nur wenige können auf diese Fragen eine Antwort geben. Deshalb sollen an einem aus ihrem direkten Umfeld stammenden Produkt die globalen, sozialen und ökologischen Zusammenhänge unseres Konsumverhaltens aufgezeigt werden. Das Thema Schokolade ist besonders für Schülerinnen und Schüler zwischen 11 und 13 Jahren geeignet. Ein günstiger Zeitraum ist die Vorweihnachtszeit oder die Wochen vor Ostern, da zu diesem Zeitpunkt Schokolade einen besonderen Stellenwert im Konsumverhalten einnimmt. Sehr anschauliche Materialien zum Thema

Baustein 2



Foto: GEPA

„Schokolade“ gibt es im Internet unter www.gepa.de und www.infozentrum-schoko.de. Wichtig zur Vorbereitung der Unterrichtseinheit ist ein kurzer Input über das gepa Fair Handelshaus und über die Siegelorganisation Transfair www.transfair.org.

Welche Schokolade schmeckt am besten?

Schokoladentest 1

Es werden drei bis fünf verschiedene Schokoladensorten nacheinander und „blind“, d.h. ohne die Marke zu kennen, probiert. Die Schülerinnen und Schüler wählen ihre Liebingsorte. Sie erhalten dazu drei Klebepunkte, die sie vergeben – zum Beispiel einmal drei Punkte für die absolute Liebingsorte oder dreimal einen Punkt, wenn es keinen eindeutigen Favoriten gibt.

Grundsätzlich sind zwei Varianten denkbar:

Variante 1:

Hier wird eine Schokoladensorte, z.B. Vollmilch, von verschiedenen Marken probiert, wobei konventionelle und fair gehandelte, biologisch produzierte Schokolade vertreten sein sollte. In der Regel wird die konventionelle (und billigere) Schokolade bevorzugt, da sie süßer als die biologische und zumeist teurere Schokolade schmeckt. Zucker ist billiger als Kakao, deshalb enthält die billigere mehr Zucker. Bei den meisten Menschen ist die Vorliebe durch die Gewöhnung seit frühester Kindheit ausgeprägt. Dieser Test ist eher nachteilig für die fair gehandelte Schokolade.

Variante 2

Zum Testen werden drei bis fünf unterschiedliche Sorten von Schokoladen aus fairem Handel angeboten. In der Regel sind die Testpersonen positiv überrascht von der Vielfalt und der Qualität der fair gehandelten Schokolade.

Schokoladentest 2

Jeder Schüler bekommt ein Stück Vollmilchschokolade ohne zu wissen, dass es sich um ein Stück fair gehandelte Schokolade handelt. Die Schüler bekommen den Auftrag, sich das Schokoladenstück langsam und genussvoll im Munde zergehen zu lassen. Was ist in der Schokolade enthalten? Kakao als Inhaltsstoff erkennen viele, aber die weiteren Zutaten nicht ohne weiteres.

Schokoladen-Supermarkt-Rally

Suche nach Produkten mit Kakaoanteil

Die Schülerinnen und Schüler werden in Zweier-Teams eingeteilt. Aufgabe ist es, möglichst viele Produkte mit Kakaoanteil zu finden. Die Produkte müssen aufgeschrieben werden, mit Angabe des Kakaoanteils, der Abteilung und Produktbezeichnung.



Foto: Thomas Lohnes

Baustein 2

nung. Für die gefundenen Produkte gibt es Punkte, z.B. fünf Punkte für ein Produkt, das auch andere gefunden haben, zehn Punkte für ein Produkt, das man als einzige Gruppe gefunden hat.

Gewonnen hat die Gruppe mit der höchsten Punktzahl! Preis: Bio-Fairetta-Riegel

Marktforschung Schokolade

Schokolade hat – wie alle Güter in einer Marktwirtschaft – ihren Preis. Doch jeder weiß, wie unterschiedlich diese Preise sein können: von 0,39 Euro als Sonderangebot bis zu 3 Euro für eine „Luxus-Tafel“ (jeweils 100g) reicht die Spanne. Sind diese höchst unterschiedlichen Preise gerecht(fertigt)?

Projekt A:

In Geschäften und an unterschiedlichen Verkaufsstellen, z.B. bei Discountern (ALDI, LIDL, PENNY, PLUS etc.), in Supermärkten (Edeka, REWE etc.) in „Eine Welt-Läden“ nehmen die „Schokoladenforscher“ die Sortimente anhand folgender Leitfragen kritisch unter die Lupe:

- Welche Schokoladensorten sind im Angebot?
- Was kosten die einzelnen Sorten?
- Wie gut „laufen“ die einzelnen Sorten, d.h. wie hoch ist die Nachfrage nach bestimmten Tafeln bzw. Geschmacksrichtungen?
- Gibt es Schokolade mit dem TransFair-Siegel?
- Wer sind die Hersteller? (Verpackungstexte lesen!) Gibt es Großkonzerne, die den Markt unter sich aufgeteilt haben?

Bestimmt gibt der Filialleiter eines Geschäftes den jungen Forschern hier gerne Auskunft.

Projekt B:

In einem zweiten Schritt sollen die „Schokoladenforscher“ in der Schule, bei Freunden, Verwandten



Foto: David Boucherie

und Bekannten sowie auf der Straße (vor den Geschäften) erfragen, welche Kriterien beim Schokoladenkauf wichtig bzw. weniger wichtig sind. Spielt wirklich der Preis die entscheidende Rolle? Oder sind Geschmack, Verpackung, Werbung (Sonderaktionen), Bekanntheitsgrad die wichtigeren Motive? Ein entsprechender Fragebogen ist schnell erstellt.

Die Ergebnisse beider Teilprojekte werden als Wandzeitung visualisiert bzw. präsentiert.

Quelle:

„Schokolade macht (nicht) glücklich“, aus: „Brot für die Welt“ (Hg.), Fair Trade for Fair Life. Fairer Handel und Globalisierung, Stuttgart 2007, S. 22,27.

Baustein 3



Foto: Christof Krackhardt

Was haben Holland-Tomaten in Afrika zu suchen?



Foto: Christof Krackhardt

- Schaut euch das Bild genau an.
- Interpretiert das Bild
(Was seht ihr? Was denkt ihr?).

In den 1980er Jahren wurden in Ghana fast nur einheimische Tomaten gegessen; 25 Jahre später ist Ghana der größte Importeur in Afrika von EU-Tomatenmark: 10.000 Tonnen jährlich. Die Maschinen in der lokalen Konservenfabrik, die bis vor kurzem von den lokalen Bauern Tomaten abgenommen hat, stehen gespenstisch still. Mit den Billigpreisen der EU-Konserven können lokale Anbieter nicht mithalten. Bauern verkaufen an den Straßenrändern ihre Tomaten, egal zu welchem Preis.
Quelle: Third World Network

- Stellt die Probleme der Tomatenbauern von Ghana in einer Skizze dar. Kennzeichnet farbige die Einflussfaktoren, die unabhängig davon sind, ob man eingreift oder nicht. Kennzeichnet mit einer anderen Farbe die Größen, bei deren Veränderung es zu Neben- und Fernwirkungen kommt.
- Erarbeitet auf der Grundlage dieses Systems einen Katalog von möglichen Maßnahmen, durch den die Situation der Bauern in Ghana verbessert werden kann.
- Nehmt zu einem Abgeordneten des Europaparlamentes Kontakt auf und schreibt ihm eure Meinung, wie am Beispiel der Bauern von Ghana der globale Handel zum Nutzen aller Beteiligten gestaltet werden kann.

Baustein 4

„Bauer, was wächst auf deinem Feld“

Durch den schrankenlosen Handel sind Herstellung und Konsum von Nahrungsmitteln auf globaler Ebene eng miteinander verwoben. Sowohl im Norden als auch im Süden expandieren spezialisierte Großunternehmen im Agrarbereich. Sie sind hoch mechanisiert, kommen mit immer weniger Arbeitskräften aus, wirtschaften profitabel und sind weltweit über Bezug und Absatz miteinander verflochten. Immer mehr bäuerliche Familienbe-



Foto: Thomas Lohnes

triebe können in diesem Konkurrenzkampf nicht mithalten – im Norden und im Süden.

Brasilien



Foto: FASE (Brasilien)

Hier wächst Tierfutter für Europa (Soja)

- Vergleicht die beiden Photos. Welche Vor- und Nachteile seht ihr bei den Anbauformen bzgl.
 - Arbeitstechnik
 - Arbeitsplätze
 - Ökologie (Wasser, Boden, biolog. Vielfalt, Erosion, Energieverbrauch)
 - Landschaft
 - Leben im ländlichen Raum
 - Ökonomie (Devisen, Investitionen)
 - Hungerbekämpfung



Foto: Thomas Lohnes

Ein Kleinbauer präsentiert stolz sein Land, auf dem er Bananen anbaut

- Vergleicht euer Diskussionsergebnis mit der Landwirtschaft in Deutschland. Wo seht ihr Parallelen, wo seht ihr Abweichungen?
- Was sagt ihr zu der Aussage „Globale Trends gefährden bäuerliche Landwirte weltweit gleichermaßen“. Befragt dazu auch Landwirte in eurer Gegend / oder auf dem Wochenmarkt.

Baustein 4



Foto: Thomas Lohnes

Hintergrund: Die nachhaltige Landwirtschaft ...

... ist der örtlich angepasste, optimale Gebrauch der natürlichen Ressourcen, ohne dabei der Natur zu schaden. Nährstoffkreisläufe, Stickstoff bindende Pflanzen und das Wechselspiel von Schädlingen und Nützlingen oder Ruhepausen für den Boden spielen dabei eine bedeutende Rolle. Die nachhaltige Landwirtschaft baut auf dem Wissen und den Fertigkeiten der Bauern und auf der Zusammenarbeit zwischen den Menschen zur Lösung von Problemen auf.

Hungerbekämpfung durch Steigerung der Agrarproduktion ist kein neuer Ansatz. Die internationale Agrarforschung hat sich Jahrzehnte um die Hohertragsorten für Gunstgebiete gekümmert und enorme Produktionszuwächse durch neues Saatgut und den Einsatz von Düngemitteln, Pestiziden und Bewässerung erreichen können. Während dadurch die Erntemengen stiegen, nahm in verschiede-



Foto: Christof Krackhardt

nen Ländern gleichzeitig die Zahl der Hungernden zu. In der Konsequenz bedeutet dies, dass wirklich moderne Agrarforschung sich um die Landwirtschaft in ökologisch sensiblen und marginalisierten Standorten kümmern muss.

Die nachhaltige Landwirtschaft produziert nicht nur Nahrung und andere Güter für die Familie und verschiedene Märkte, sie trägt darüber hinaus zur Bereitstellung von öffentlichen Gütern wie saube-

rem Wasser, Boden- und Überflutungsschutz, zur Artenvielfalt und zur Prävention gegen die Landflucht bei. Es handelt sich also nicht um einen rein technischen, sondern um einen agrarpolitischen Ansatz.

Landwirtschaftliche Produktionssysteme sind dann nachhaltig, wenn sie langfristig das Einkommen der ländlichen Bevölkerung sichern, die Ertragsfähigkeit des Bodens und die Wasservorkommen erhalten und sich weder auf die Umwelt noch auf die Menschen negativ auswirken.

Baustein 4



Foto: Thomas Lohnes

Masse statt Klasse

Die vermeintliche Fülle von Nahrungsmitteln zeugt nicht unbedingt von einer reichhaltigen Ernährung. Der Durchschnittsverbraucher ernährt sich heute nur noch von 130 Pflanzenarten. Von den Tausenden von Nahrungspflanzen, die einmal genutzt wurden, wird heute nur noch ein knappes Dutzend angebaut. Und von diesem decken ganze neun Pflanzen drei Viertel des menschlichen Nahrungsbedarfs. Das sind Pflanzen wie Weizen, Reis, Mais, Gerste, Sorghum/Hirse, Kartoffel/Süßkartoffel, Yam, Zuckerrohr und Soja. Angebaut werden überwiegend Sorten, die schnell hohe Ernteerträge versprechen. Die Vielfalt an traditionellen, ihrem Lebensraum angepassten Sorten geht verloren.

- Benennt das im Text angesprochene Problem.
- Erklärt, was mit der Überschrift „Masse statt Klasse“ gemeint ist.
- Erkundet auf einem Unterrichtsgang, was auf den Feldern nahe eures Wohnortes angebaut wird.
- Erkundigt euch nach der ursprünglichen Herkunft von Kartoffeln und Maispflanzen auf unseren Feldern. Informiert euch auch über den geschichtlichen Hintergrund.
- Kontrolliert das Angebot der Obst- und Gemüseabteilung eines Supermarktes bezüglich seiner Vielfalt. Vergleicht das Ergebnis mit dem eines anderen Supermarktes und eventuell mit dem Angebot vom Bioladen oder dem aus einem Obst- und Gemüsegarten.
- Erkundigt euch bei älteren Menschen oder beim Biologielehrer nach Nahrungspflanzen, die heute beinahe unbekannt sind oder kaum noch angebaut werden. Vielleicht könnt ihr für eure Klassenkameraden eine Kostprobe mitbringen?
- Habt ihr eine gute Idee, wie das Angebot des Schulgartens verändert bzw. ergänzt werden könnte?
- Findet Projekte von „Brot für die Welt“, bei denen Bauern ermutigt werden, traditionelle Nahrungspflanzen, wie sie landes- und klimatypisch sind, wieder anzubauen. Gestaltet für jeweils ein Projekt einen Kurzvortrag.



Foto: Christof Krackhardt

Baustein 5



Foto: Christof Krackhardt

„Wieviel ist dir deine Ernährung wert?“

Das Nürnberger Marktforschungsinstitut Gesellschaft für Konsumforschung (GfK) stellte fest, dass jeder Deutsche jährlich rund 5500 Euro im Einzelhandel ausgibt. Davon entfallen durchschnittlich 1949 Euro auf Nahrungs- und Genussmittel und 785 Euro auf Körperpflege- und Gesundheitsartikel. Vor 50 Jahren wurde noch etwa ein Drittel des Einkommens für Nahrungsmittel ausgegeben.

(Quelle: Gesellschaft für Konsumforschung, http://www.gfk.com/imperia/md/content/presse/pm_kaufkraft_einzelhandelssortiment_dfin.pdf)

- Befragt 10 Personen in eurem Umfeld, wofür sie das meiste Geld im Jahr ausgeben.
- Befragt diese Personen außerdem, ob sie für Nahrungs- und Genussmittel oder für Körperpflegemittel und Gesundheitsartikel das meiste Geld ausgeben. Lasst sie eine Reihenfolge festlegen. Notiert das Ergebnis eurer Befragung.
- Befragt die Personen, ob sie regionale, Bio- und Faire Lebensmittel kaufen. Wären die Menschen auch bereit, mehr dafür zu bezahlen?
- Vergleicht das Ergebnis mit den Durchschnittswerten von GfK. Nennt und bewertet das Ergebnis.

Ökologische Nahrungsmittel

Ökologische Nahrungsmittel werden mit naturnahen Produktionsmethoden hergestellt, ohne chemisch-synthetische Pflanzenschutzmittel und leichtlöslichen Düngern, ohne Gentechnik und Bestrahlung. Verarbeitete Nahrungsmittel werden ohne Geschmacksverstärker produziert und nur mit natürlichen oder naturidentischen Aromen versehen.

Seit den 80er Jahren ist die ökologische Landwirtschaft im Aufschwung. In den letzten Jahren haben Bio-Supermarktketten wie Basic und Alnatura, aber auch die meisten herkömmlichen Supermarktketten wie Aldi, Edeka oder Lidl ihr Angebot an Bio- und Fairen Lebensmitteln deutlich verstärkt.



Foto: Thomas Stephan BLE

Baustein 5



Foto: Christoph Püschner / Zeitspiegel

Fair und bio ist nicht das gleiche. Nicht alles, was bio ist, ist fair gehandelt und nicht alles was fair ist, ist auch bio. Doch der Bioanteil bei fair gehandelten Waren wächst rapide. Über 60 % der Lebensmittelprodukte der GEPA tragen mittlerweile das Bio-Siegel. Die GEPA ist die größte Fairhandelsorganisation und wird von kirchlichen Hilfswerken getragen.

- Begleitet eure Familie zum Wochenendeinkauf. Notiert, welche Bio- und Fairen Lebensmittel ihr dort findet.
- Bewertet das Ergebnis in der Arbeitsgruppe. Diskutiert den Befund im Plenum.
- Befragt das Verkaufspersonal verschiedener Supermärkte nach dem Kaufverhalten der Kunden bezüglich der Bioprodukte. Diskutiert das Ergebnis. Schreibt ggf. eine Email an eine Supermarktkette und fordert die Erhöhung des Angebotes an Bio-Lebensmitteln.
- Führt ein Interview mit einem Bio-Bauern durch. Befragt ihn nach seinen Gründen, sich auf ökologischen Anbau auszurichten.
- Schreibt einen Sketch zum Thema Bio- und Faire Lebensmittel unter dem Motto „Wie unsere Küche grün wurde...“. Führt die Szene zum Schulfest auf.



Foto: Christoph Püschner / Zeitspiegel

Gesundheit

854 Millionen Menschen in dieser Welt leiden täglich an Hunger. Über 80 Prozent davon leben auf dem Land, die meisten von ihnen in Asien und Afrika.

„Wir essen dreimal am Tag.“

Gott meint es zur Zeit gut mit ihnen, findet Halgete Aiano: „Wir essen dreimal am Tag.“ Fast immer Kurkufa, das Nationalgericht der Konso (Volk in Äthiopien), faustgroße Bälle aus Maismehl, in Wasser gekocht, dazu Gemüse. Dank des neuen Bewässerungssystems kann seine Familie heute zweimal im Jahr ernten. Brunnen sichern die Versorgung mit sauberem Wasser. „Vor ein paar Jahren, als wir Dürre hatten, konnten wir nur einmal am Tag essen“, erinnert sich Halgete. „Wir waren zu schwach uns zu bewegen.“ Lebensmittelhilfen der Kirche bewahrten sie vor dem Verhungern. Nun sehen sie zum ersten Mal eine Perspektive, ihre Familie dauerhaft selbst ernähren zu können. Mit Hilfe von Beratern ist es den Konso gelungen, den Yanda-Fluss anzuzapfen, dessen Flussbett viele Monate lang trocken liegt, der sich aber zu den beiden jährlichen Regenzeiten von einem Tag zum anderen als breiter Strom durch ihr Land windet. Insgesamt gruben sie ein System von 21 Kilometern Länge, rodeten die Dornbüsche und fluteten zur Regenzeit die neuen Felder. Dort wachsen nun neben Mais und Sorghum auch Papaya, Bananen und Mango. Das sichert nicht nur ein kleines Einkommen, sondern sorgt auch dafür, dass ausreichend Vitamine in der Ernährung sind, was vor allem für die Entwicklung ihrer Kinder überlebenswichtig ist.

Baustein 5

Hierzulande gibt es dagegen Ernährungsprobleme ganz anderer Art. Etwa 30 Prozent aller Krankheiten gelten inzwischen als ernährungsbedingt. Wir essen zu viel, zu süß und zu fett. So erob das Statistische Bundesamt Wiesbaden in einer Umfrage 2005, dass die Deutschen immer dicker werden. 58 Prozent der Männer und 42 Prozent der Frauen in Deutschland bringen bereits zu viel auf die Waage. Besonders alarmierend ist das Übergewicht bei Kindern in der Bundesrepublik. Etwa 20 Prozent gelten als übergewichtig. Die Tendenz ist steigend.

- Listet auf, was ihr an einem Tag alles gegessen habt.
- Vergleicht das Ergebnis eurer Untersuchung mit dem von 2 weiteren Klassenkameraden. Findet Gemeinsamkeiten und Unterschiede. Beurteilt abschließend die Ergebnisse.
- Diskutiert, für wie gesund ihr eure Ernährung haltet.
- Vergleicht eure Ernährungssituation mit der Ernährungssituation von Kindern in anderen Ländern
- Beurteilt, ob der Speiseplan in eurer Schulkantine eine gesunde Ernährung garantiert und ob fair gehandelte Lebensmittel verwendet werden. Stellt einen Speiseplan für eure Schulküche auf, der eine gesunde Ernährung sichert.
- Veranstaltet einen „Tag der Gesundheit“ an eurer Schule.
- Führt eine Podiumsdiskussion durch zum Thema „Richtig essen – besser denken“. Ladet dazu Experten ein wie z.B. Ärzte, Psychologen, Vertreter der Krankenkassen, Verantwortliche der Schulküche, Elternvertreter u.ä.



Abb.: Stéphane Hette, Fotolia

- Gestaltet zu diesem Problem eine Ausstellung. Entwickelt außerdem (auch kühnel!) Ideen und gestaltet Poster, wie diese Situation verändert werden kann. Führt einen Wettbewerb um das beste Poster durch unter dem Motto „In meiner Welt von Morgen...“. Ladet zur Eröffnung der Ausstellung Vertreter der Öffentlichkeit ein. Stellt eure Ideen vor und diskutiert mit ihnen.

Baustein 6



Foto: Thomas Lohnes

„Hände aus aller Welt decken deinen Tisch“

„Das kommt mir nicht in die Suppe!“

Rezept für Hühner-Nudel-Suppe

100 Gramm Pulver einer handelsüblichen Fertigsuppe für 4 Teller, z.B. „Hühner-Nudel-Suppe“ enthalten u.a.:

35 g Eiernudeln: Weizenmehl aus Hartweizen (Italien, USA), Trockenei-Pulver (Holland, Deutschland).

6 g Salz: (Kochsalz (Deutschland, Polen). **5 g Würze:** Proteinhydrolysat, gewonnen durch Auflösen von Eiweißresten in Salzsäure, Eiweißreste (z.B. Fischmehl aus Norwegen, Dänemark, USA, Chile), Weizenkleber (USA), Sojaweiß (Brasilien).

5 g Stärke: Maisstärke (USA). **4 g Würzzubereitung:** aus Gewürzeextrakten und Spezialaromen (europaweit), z.B. Cysteinhydrochlorid (aus chinesischem Menschenhaar oder Schweineborsten gewonnen), Glycinhydrochlorid, Traubenzucker, Arabinose. **3 g**

Geschmacksverstärker: Mischung aus Glutamat (2.7 g) mit Inosinat und Guanylat (zusammen 0,3 g)(Chemische Industrie Europa und USA). **3 g Huhn:** Hühnerklein aus Massentierhaltung; 5mm stark, gefriergetrocknet (europaweit). **3 g Zucker:** Glucosesirup (europaweit). **3 g Fett:** Fettpulver für

Instantuppen; z.B. auf der Basis von gehärtetem Sojaöl und Rindertalg (Verarbeitung teils USA, teils Deutschland). **2 g Gemüse:** kurzzeitblanchiertes Gemüse, anschließend gefrier- oder explosionsgetrocknet (europaweit). **0,1 g Farbstoff:** Beta-Carotin oder Zuckercouleur (E 150), Farbstoffe,

Antioxidantien (Chem. Industrie europaweit). **0,05 Antioxidantien:** E 310 Propylgallat und E 320 Butylhydroxyanisol (die verhindern, dass das Fett ranzig wird und stabilisieren die Aromen), E 330 Zitronensäure (Chemische Industrie).

Quelle: G. Bruckner, Ökologie und Umweltschutz, Verlag Quelle & Meyer, Wiebelsheim 2001



Foto: Christoph Puschner / Zeitspiegel

- Lest den Text und spricht mit euren Mitschülern über eure Eindrücke.
- Vermerkt die Herkunftsländer der Zutaten auf einer Weltkarte. Bewertet das Ergebnis. Eine Weltkarte als Download gibt es unter www.brot-fuer-die-welt.de/ernaehrung/downloads/Weltkarte.pdf
- „Das kommt mir nicht in die Suppe!“ Nehmt einen Rotstift und streicht die Zutaten weg, die ihr für gesundheitlich bedenklich haltet.
- Stöbert in Omas alten Kochbüchern nach Rezepten für Hühner-Nudel-Suppe. Benennt Unterschiede gegenüber dem Rezept der Tütensuppe.

Baustein 6



Foto: Christof Krackhardt

- Ihr wisst doch: „Probieren geht über Studieren!“ Kocht in eurer Klasse Hühner-Nudel-Suppe nach einem Rezept aus dem guten alten Kochbuch. Vergleicht dessen Geschmack mit dem einer Beutelsuppe aus dem Supermarkt. Schildert eure Beobachtungen. Bewertet die Ergebnisse.
- Stellt eine Liste von Fertigprodukten auf, die man ohne große Mühe eigenhändig und mit weniger Chemie herstellen könnte, z.B. Pflaumenmus, Tomatensoße, Nudeln usw.
- Schaut euch nach Rezepten um und bittet Oma und Opa um Rat. Dann probiert es einfach aus. Eure Familie wird sich am Wochenende bestimmt über Apfelmuskompott aus eigener Herstellung freuen. Viel Spaß und gutes Gelingen!
- Veranstaltet ein „Essen der Vielfalt“. Ladet Freunde anderer Nationalität ein und kocht gemeinsam mit ihnen ihr Nationalgericht. Bittet sie um das Rezept, wenn das Essen euch besonders gut schmeckt.

Politik mit dem Einkaufskorb

Ob wir essen, was wir essen, wie und wo wir einkaufen: Wir sind dafür selbst verantwortlich. Die Kampagne „Niemand isst für sich allein“ fordert nicht „Konsumverzicht“, sondern lädt dazu ein, über den Stellenwert der Qualität beim Essen nachzudenken. Als Einwand dagegen wird häufig mit dem Preis argumentiert. Die richtige Frage wäre jedoch: Was ist uns Qualität bei Nahrungsmitteln wert?

Hintergrund: Acht gute Gründe

1. Gut essen – auch in Zukunft

Beim Streben nach Wohlstand müssen die Belastungsgrenzen unserer Erde respektiert und soziale Gerechtigkeit angestrebt werden. Gutes Essen in ausreichender Menge ist Teil der Würde des Menschen. Geschmack und Gesundheit sind wichtig – gleichzeitig müssen aber genügend Nahrungsmittel für alle Menschen in einer lebenswerten Umwelt produziert werden können.

2. Geteilte Freude ist doppelte Freude

Essen, ein Haus, die Kinder in der Schule – das bedeutet für viele Menschen in Entwicklungsländern Lebensqualität. Die Nachfrage nach fair gehandelten Produkten ist ein erster Schritt auf dem Weg, Frieden zu schaffen, den Menschen

Gerechtigkeit widerfahren zu lassen und die Schöpfung zu bewahren.

3. Vertrauen in Lebensmittel

Wenn Sie bei den Bäuerinnen aus der Region oder im Weltladen einkaufen, leisten Sie einen Beitrag zur wirtschaftlichen Entwicklung bäuerlicher Familienbetriebe im Norden wie im Süden der Welt. Lebensmittel aus ökologischem Anbau und fairem Handel sind möglichst umwelt- und sozialverträglich hergestellt und darüber hinaus auch gesund.

4. Die Jahreszeiten auf dem Teller genießen

Der einheimische Land- und Gartenbau liefert – insbesondere bei ökologischer Bewirtschaftung – in jeder Jahreszeit eine Vielfalt an Gemüse und

Baustein 6



Foto: Thomas Lohnes

Obst. Saisongerechte Nachfrage spart nicht nur Transportenergie. Wer beispielsweise ohne frische Erdbeeren über den Winter kommt, bietet den Entwicklungsländern eine Chance, landwirtschaftliche Flächen zum Anbau von Grundnahrungsmitteln für die eigene Bevölkerung zu nutzen.

5. Die Heimat schmecken

Zur regionalen Identität gehören nicht nur charakteristische Gerichte und Spezialitäten, sondern auch typische Obst-, Gemüse- und Tierarten. Regionale Produkte tragen zur Erhaltung der biologischen Vielfalt und der bäuerlichen Landwirtschaft bei, die kurzen Wege sparen überdies Energie.

6. Das Herz länger schlagen hören

Wer gesund lebt, ernährt sich von ballaststoffreichen Vollkornprodukten, Gemüse und Obst und isst weniger Fleisch, Milchprodukte und Eier. Da für die Erzeugung einer Kalorie tierischer Nahrung bis zu zehn Kalorien pflanzlicher Nahrung benötigt werden, ist dies gleichzeitig eine Ernährungsweise, mit der alle Menschen in der Welt satt werden können.

7. Einen Braten genießen

Große Tiermastbetriebe belasten in unseren Breiten häufig die Umwelt. Ein großer Teil der Futtermittel wird aus Entwicklungsländern importiert, wo die Produktion oft soziale Konflikte und tiefe Eingriffe in den Naturhaushalt nach sich zieht. Fleisch aus artgerechter und umweltverträglicher Tierhaltung auf der Basis von einheimischem Futter ist zwar teurer, aber auch von besserer Qualität. Wer weniger und dafür qualitativ hochwertiges Fleisch isst, kann sorgenlos genießen.

8. Freude an einer abwechslungsreichen Kulturlandschaft

Eine Vielfalt von Kulturpflanzen und Wildorganismen hält das Ökosystem stabil. Die genetische Vielfalt wird benötigt, um neue Sorten züchten zu können, die widerstandsfähiger gegenüber Krankheiten sind. Das hilft der Landwirtschaft weltweit, auch unter veränderten Umweltbedingungen gute Nahrungsmittel in ausreichender Menge zu produzieren. Fördern Sie mit Ihrem Einkauf die ökologische Landwirtschaft mit ihrer höheren Artenvielfalt – im Norden wie im Süden der „Einen Welt“.

- Diskutiert die „Acht guten Gründe“ und überlegt, welchen Einfluss das Kaufverhalten von Verbrauchern haben kann.
- Diskutiert die Aussage „Als Verbraucher fragen wir nicht nur nach dem Preis der Nahrung, sondern sehen auch deren Herkunft, Gesundheitswert und Produktionsart. Wir fragen uns, was bedeutet die Fortsetzung der bisherigen Entwicklung unserer Agrarpolitik für uns und unsere Lebenswelt“.

Baustein 7



Foto: Christoph Pueschner / Zeitempiegel

"Brich mit den Hungrigen dein Brot"

Die Geschichte vom reichen Kornbauern

(Lk 12,16-20)

Ein reicher Grundbesitzer hatte eine besonders gute Ernte gehabt. „Was soll ich jetzt tun?“ überlegte er. „Ich weiß gar nicht, wo ich das alles unterbringen soll! Ich hab's“, sagte er, „ich reiße meine Scheunen ab und baue größere! Dann kann ich das ganze Getreide und alle meine Vorräte dort unterbringen und kann zu mir selbst sagen: Gut gemacht! Jetzt bist du auf viele Jahre versorgt. Gönn dir Ruhe, iss und trink nach Herzenslust und genieße das Leben.“ Aber Gott sprach zu ihm: „Du Narr, noch in dieser Nacht werde ich dein Leben von dir zurückfordern!“

- Lest die Geschichte laut vor.
- Teilt die Geschichte in verschiedene Szenen ein.
- Klärt, wo die Szenen stattfinden könnten.
- Nennt Figuren, die in der jeweiligen Szene auftreten könnten, wie z.B. die vom Kornbauern zur Arbeit angetriebenen Bauarbeiter für die Scheunen, die Frau des Kornbauern, arme Bauern des Dorfes, die noch die Pacht schulden usw.

- Formuliert, was von den Figuren in jeder Szene gesagt werden wird. Schreibt es auf.
- Besetzt die Rollen und probt die einzelnen Szenen.
- Probt den Szenendurchlauf 2-3 Mal.

„Du Narr, noch in dieser Nacht werde ich dein Leben von dir zurückfordern!“ (Lk 20)

- Von deiner Rolle in der Spielszene ausgehend benenne Gründe, weshalb der Kornbauer von Gott als Narr bezeichnet wird (z.B. meint die Ehefrau, der Kornbauer habe ihr nichts von seinem Reichtum abgegeben, die Bauarbeiter klagen über ... usw.).

Zum Schluss kommt der Darsteller des Kornbauern ebenfalls zu Wort.

Das gehört vors Gericht!

- Formuliert aus eurer Rolle heraus eine Anklage und trägt sie in einer Gerichtsszene vor.
- Lasst am Ende den angeklagten Kornbauern zu Worte kommen und gebt ihm Gelegenheit, laut darüber nachzudenken, wie er es hätte anders machen können.



Foto: Thomas Lohnes

Baustein 7



Foto: Thomas Lohnes

Und danach?

- Sucht Beispiele aus Zeitungen, Zeitschriften und dem Internet, bei denen Menschen in unserer Welt ein Übermaß an Essen zur Verfügung haben. Listet schriftlich auf, welche Probleme das mit sich bringt.
- Findet auch Beispiele, wo anderenorts Menschen um das tägliche Sattwerden kämpfen müssen. Benennt Auswirkungen dieses täglichen Überlebenskampfes. Schreibt sie auf. Nutzt dazu auch Informationen aus dem Mustervortrag auf der CD der Kampagne „Niemand isst für sich allein“.
- Sammelt Beispiele, wie Reiche arme Menschen an ihrem Reichtum beteiligen oder uneigennützig abgeben.
- Schätzt ein, in welchem Mengenverhältnis die gefundenen Beispiele stehen. Überlegt, woran das liegen könnte.

Aus dem Alten Testament:

Der Herr sagte zu Mose: „Ich werde euch Brot vom Himmel regnen lassen. Die Leute sollen vors Lager hinausgehen und so viel sammeln, wie sie für den Tag brauchen – aber nicht mehr...“

(2 Mose 16,4)

- Begründet, weshalb die Israeliten nur für einen Tag Vorräte anlegen sollten.

„Ist nicht das ein Fasten, wie ich es liebe:...Dass du dem Hungrigen dein Brot brichst und Arme und Obdachlose in dein Haus führst?“

(Jesaja 58,6a und 7a)

- Erläutert, was Fasten nach dieser Lesart bedeutet.

Aus dem Neuen Testament:

Vom Heiligen Geist erfüllt, ging Jesus vom Jordan weg. Vierzig Tage lang wurde er vom Geist in der

Wüste umhergetrieben und vom Teufel auf die Probe gestellt. Die ganze Zeit hindurch aß er nichts, so dass er schließlich sehr hungrig war. (Lukas 4, 1-2)

- Überlegt, weshalb Jesus zu Beginn seiner Tätigkeit als Wanderprediger in der Wüste fastete.

Dann nahm Jesus die fünf Brote und die zwei Fische, sah zum Himmel auf und sprach das Segensgebet darüber. Er brach die Brote in Stücke, zerteilte auch die Fische und gab alles den Jüngern, damit sie es an die Menge austeilten. Und die Leute aßen und wurden alle satt.

(Lukas 9,16-17)

- Überlegt, weshalb Jesus zum Himmel aufschah und ein Segensgebet sprach.

Die Menschen fragten Johannes (den Täufer): „Was sollen wir denn tun?“ Seine Antwort war: „Wer zwei Hemden hat, soll dem eins geben, der keines hat. Und wer etwas zu essen hat, soll es mit jemandem teilen, der hungert.“ (Lukas 3,10)

- Nennt Beispiele, wie Christen weltweit diesen Rat des Täufers Johannes mit Leben erfüllen oder erfüllen könnten.

„Der Mensch lebt nicht nur von Brot.“ (Lukas 4,4)

- Überprüft durch geeignete Argumente, ob diese biblische Aussage richtig ist.

Formuliert ein Endergebnis.

Baustein 8



Foto: Thomas Lohnes

„Unser täglich Brot gib uns heute“

Ein englischer Journalist unternahm folgenden Test:

Er stellte sich mit einem Brot in der Hand in verschiedenen Städten an eine belebte Straßenecke und forderte die Vorübergehenden auf, für dieses Brot eine Stunde lang zu arbeiten. Was geschah?

- In Hamburg wurde er ausgelacht.
- In New York wurde er festgenommen.
- In Nigeria wollten etliche Leute 3 Stunden arbeiten,
- in New Delhi mehrere hundert Personen einen ganzen Tag lang arbeiten für ein Brot.

Quelle: Unterwegs-Gebetsbuch des Engelsburggymnasiums Kassel, 2. Auflage 1995, S. 122

- Entwickelt aus dieser Geschichte ein Rollenspiel in 5 Szenen,
 - a) Der Journalist im Büro mit innerem Monolog („Da liest man in den Zeitungen, dass die Deutschen immer dicker werden. Selbst die Schulkinder bekommen im Sport nichts mehr auf die Reihe...und anderswo in der Welt verhungern täglich 100.000 Menschen, viele davon sind Kinder. Ja,

da fragt man sich doch, woran das wohl liegt. Ist nicht genug Essen da oder...? Bei uns...einen Test machen...Ich stelle mich hier in die Fußgängerzone und sag den Leuten...ein Brot.....kostenlos haben, wenn...Ja, das teste ich jetzt mal. Auf geht's!")

- b) Straßenszene in deutscher Fußgängerzone
- c) Straßenszene im Bankenviertel von New York
- d) Szene auf einer Straße in Nigeria (Afrika)
- e) Straßenszene in New Delhi (Indien).

Tipp: Besorgt euch geeignete Informationen zur Lage der Menschen in diesen Ländern, damit die Szenen authentisch wirken, z.B. aus dem Muster Vortrag auf der CD der Kampagne „Niemand isst für sich allein“ (Bezug: „Brot für die Welt“, Kosten 3 €) oder auf der Homepage von „Brot für die Welt“.

f) Der Journalist ist wieder nach Deutschland in sein Büro zurückgekehrt. Formuliert seinen Eindruck von der Reise zunächst schriftlich als inneren Monolog („Ach, da bin ich wieder von der langen Reise zurück und muss sagen, ...“)



Foto: Ev. Kirchengemeinde Untersteinbach

Baustein 8

- Wählt die beste Szene aus und spielt sie.
- Informiert euch auf der Internetseite www.brot-fuer-die-welt.de über Projekte, die den Hunger in dieser Welt bekämpfen. Findet heraus, wie für die Menschen eine Besserung ihres Lebens erzielt wird.
- Verfasst einen Spendenaufruf für ein konkretes Projekt. Stellt dazu einen Flyer her, der informiert und zum Spenden anregt. Überzeugt die Leser des Flyers, dass sie durch Geldspenden etwas Gutes tun. Schickt die besten Flyer zusammen mit einer kleinen Spende aus eurer Klasse/Gruppe an die Aktion „Brot für die Welt“. Die schönsten Flyer werden auf der Website der Kampagne www.brot-fuer-die-welt.de/ernaehrung präsentiert.
- Legt die Flyer in eurer Kirchengemeinde aus.
- Formuliert ein Fürbittegebet für eine Andacht in der Gemeinde oder im Religionsunterricht, z.B. anlässlich des Erntedankfestes.

Vorschlag für Recherche im Internet

Projektinformation Äthiopien/ETH 0409-0006
„Wissen schafft Essen“: <http://www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/eecmy>.

1. Informiert euch über das Projekt in Äthiopien
2. Erklärt den Begriff "nicht-ernährungssichere Situation"
3. Stellt mit einer Mindmap Einflüsse dar, die das Volk der Konso in der Vergangenheit in eine "nicht-ernährungssichere Situation" brachten
4. Informiert euch über das Entwicklungsprogramm von EECMY
5. Beurteilt in eurer Arbeitsgruppe die Projektaktivitäten



Foto: Thomas Lohnes

6. Versucht, eine sinnvolle Reihenfolge der einzelnen Maßnahmen festzulegen
7. Vergleicht das Ergebnis mit der Mindmap in Aufgabe 3. Nennt Einflüsse, die mit den aufgelisteten Maßnahmen noch nicht beseitigt werden konnten. Was bleibt noch zu tun?
8. Nutzt das Material und bereitet eine Ausstellung über dieses Projekt an eurer Schule oder in eurem Wohnort vor. Ihr könnt die Besucher um eine kleine Spende für dieses Projekt bitten. Schickt es an die Aktion „Brot für die Welt“.

Baustein 9



Foto: Hardy Buller

„Niemand isst für sich allein“

„Weltweite Tischgemeinschaft“

Wusstest du, dass drei Viertel aller Hungernden in ländlichen Gebieten der Erde leben? Also eigentlich dort, wo man annehmen sollte, dass genügend Nahrungsmittel angebaut vorhanden sein müssten. Sie führen ein kärgliches Leben. Jeder zweite von ihnen lebt in einer Kleinbauernfamilie. Ihr Land besteht oft aus kleinen Parzellen, oft an steilen Bergen und mit schlechten Böden. Auf Maschinen, Dünger, Pflanzenbehandlungsmittel und Medikamente für ihre Tiere verzichten sie weitgehend – gewollt oder notgedrungen. Große Gewinne erwirtschaften sie nicht und unvorhergesehene Ereignisse stürzen sie leicht in Existenznöte. Bei vielen Kleinbauern wurden die Besitztitel ihres Landes oder die Nutzungsrechte nie formal festgestellt. Aber wie soll das gehen, wenn viele Kleinbauern Analphabeten sind, es Rechtsanwälte und Notare nur weit entfernt in den großen Städten gibt? Darüber hinaus fehlt es diesen

Kleinbauern meist auch an medizinischen Einrichtungen, Anschlüssen an sauberes Trinkwasser, an ein Straßen- und Telefonnetz und an die Elektrizität. Der nächste Markt, auf dem man seine Waren anbieten könnte, ist sehr weit entfernt und nur durch einen beschwerlichen Fußmarsch zu erreichen.

Die Regierungen in den Hauptstädten kümmern sich wenig um die Bauern in den ländlichen Gegenden. Seit Jahrzehnten begünstigen sie agroindustrielle Unternehmen. Und auch die Banken in den großen Städten verleihen Geld nur an zahlungsfähige Kunden. Da hat ein Kleinbauer keine Chance und eine Kleinbäuerin überhaupt keine! Dabei sind Kleinbauern ganz wichtig. Sie produzieren 80% aller Lebensmittel weltweit und sichern auch den Fortbestand vieler Kulturpflanzen und landestypischer Tierrassen.

Im Gegensatz dazu stellen Großbetriebe auf den besten Böden in großem Maßstab Produkte für den Weltmarkt her: z.B. Ananas, Rosen oder Soja als Tierfutter. Und der neuste Trend: Auf Anraten der großen Landwirtschaftskonzerne bauen Großbauern Energiepflanzen (Zuckerrohr, Ölpalmen, Raps, Rizinus u.a.) auf ihren Feldern an und verkaufen ihre Ernteerträge an Abnehmer, die aus diesen Feldfrüchten in komplizierten chemisch-technischen Verfahren Treibstoffe gewinnen. Das bringt richtig viel Geld, aber nicht für die Kleinbauern! Sie geraten weiter unter Druck im Wettbewerb um Landtitel, Wasserversorgung und leiden z.T. auch unter den ökologischen Folgen des intensiven Anbaus.



Foto: Christof Krackhardt

Baustein 9

- Informiert euch über Kleinbauernprojekte unter www.brot-fuer-die-welt.de. Arbeitet in Gruppen und präsentiert mehrere Projekte.
- Denkt auch über die Bedeutung der Vergabe von Kleinkrediten nach und diskutiert die Frage, ob Beratungszentren für Kleinbauern sinnvoll sind.
- Manchmal muss man auch Träume haben...
Stellt euch vor, in den nächsten 2 Jahrzehnten würde die Lage der Kleinbauern echt verbessert und der Hunger in der Welt besiegt werden.
Nehmt den obenstehenden Text zum Anlass und beschreibt euer Bild von einer gerechten und schönen ländlichen Gegend in Afrika 2030.
- Unterschreibt die Leitprinzipien auf den orangefarbenen Figuren. Verteilt die Figuren auch in euer Familie und eurem Freundeskreis. Bildet aus den Figuren eine Figurenkette und sendet sie an „Brot für die Welt“
- Informiert euch über die Aktion „Weltweite Tischgemeinschaft“ und fordert von der Bundesregierung eine bessere Politik!



Foto: Johannes Sternstein

Werdet aktiv!

- Klärt die euch unbekanntesten Wörter durch Nachfragen beim Lehrer oder mit Hilfe eines Lexikons.
- Stellt die wichtigsten Punkte in einer Mindmap zusammen. Verwendet eine Folie. Präsentiert das Ergebnis und haltet ein kurzes Referat über diese Kampagne.

Vielleicht braucht der Gemeindepfarrer eure Unterstützung bei der Einführung der Kampagne „Niemand isst für sich allein“ und der Aktion „Weltweite Tischgemeinschaft“ in eurer Kirchengemeinde? Meldet euch zu Wort und informiert die Gemeindeglieder.



Foto: Thomas Lohnes

Jetzt ist die Diskussion eröffnet!

Weiterführende Fragen und Anregungen, über die es sich nachzudenken lohnt:

- Experten sagen: Hunger ist weiblich. Überprüfe, ob sie Recht haben und nutze dazu die Kampagnenwebsite www.brot-fuer-die-welt.de/ernaehrung
- Der UNO-Sonderberichterstatter für das Recht auf Nahrung Jean Ziegler meinte in einem Interview:
„Es gibt keine Notwendigkeit, dass auch nur ein Mensch wegen Hunger sein Leben lassen muss. Wenn ein Kind heute am Hunger stirbt, dann wird es ermordet.“
Was haltet ihr von dieser Aussage? Ist die übertrieben? Führt Gründe an. Diskutiert in der Gruppe.
- Die Bildzeitung betitelte am 31.07.2007 einen Artikel so: „Preis-Schock in Deutschland. Warum trinken die Chinesen uns die Milch weg?“
Haltet ihr die Überschrift für angemessen? Begründet eure Meinung. Informiert euch vorher genau.
- Eure Meinung ist beim Familienrat gefragt: Soll eure Familie sich einen Garten zulegen oder nicht? Was würdet ihr auf eurem Beet anbauen?
- Gestaltet einen Erntedank-Gottesdienst zum Thema „Niemand isst für sich allein“ mit Predigt und Fürbitten. Nutzt das Material unter www.brot-fuer-die-welt.de/ernaehrung.
- Gestaltet einen Filmabend an eurer Schule: Schaut euch den Dokumentarfilm „We feed the world“ an. Pädagogische Handreichungen dazu unter www.essen-global.de/schule.html.
Prämiiert die Besucher, die das Quiz zur Kampagne „Niemand isst für sich allein“ am besten gelöst haben. Das Quiz und die ausführliche Auflösung sind abrufbar unter www.brot-fuer-die-welt.de/ernaehrung/downloads.
Schreibt nach dem Filmbesuch über eure Eindrücke einen Zeitungsartikel für die Regionalzeitung.

Impressum:

Brot für die Welt
Kampagne für Ernährungssicherheit
Stafflenbergstr. 76
70184 Stuttgart
Tel. 0711/2159-491
ernaehrung@brot-fuer-die-welt.de
www.brot-fuer-die-welt.de/ernaehrung

Autorin: Regine Winkler-Sanguhl
Redaktion: Carolin Callenius, Ulla Hildebrand,
Bernhard Wiesmeier
Grafik: Reinhard Mang, Weinstadt

Stuttgart, Februar 2008

Wir freuen uns über Ihre Unterstützung für die Arbeit von „Brot für die Welt“:
Spendenkonto 500 500 500, Postbank Köln
BLZ 370 100 50